

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Dreieinigkeit ist heute, am Sonntag nach dem Pfingstfest unser Thema. Drei in eins – das ist schwer, nein, eigentlich unmöglich zu begreifen. Warum muss denn die christliche Lehre in diesem Punkt so kompliziert sein?! Und was hat das alles mit dem wohl bekanntesten Segen zu tun? Wir werden sehen – eigentlich ist die Trinität unseres Gottes der wesentlichste Charakterzug von ihm. Mit der Dreieinigkeit offenbart sich uns Gott als Beziehungsgott und schließlich passiert im Segensgeschehen nichts anderes, als dass wir Menschen, mit Gott in Beziehung treten und von ihm ermächtigt, befähigt und gestärkt werden, Beziehung zu leben. Was für ein großes Geschenk! Was für ein genialer Gott!

Bleib behütet,

Pfarrerin Esther Scheuchl (0699 188 77 498)

Unser heutiger Predigttext müsste bekannt sein. Zumindest bekommen wir diese Worte am Ende eines jeden Gottesdienstes zugesprochen. Vielleicht war uns gar nicht bewusst, dass dieser Segen wortwörtlich so in der Bibel steht...

Das wichtigste einmal zuerst: es geht um einen Segen und dieser Segen muss zugesprochen und gehört werden. Konkreter noch: Du sollst unter diesem Segen Gottes gehen und leben, ganz bewusst.

Wenn wir jetzt vorher über den Segen als Predigttext nachdenken, ihn gliedern und im Einzelnen befragen, dann hat das auch sein Recht. Es gibt da tatsächlich eine Reihe von Fragen, zu denen die drei Verse zu hören und zu bedenken sind. Aber wichtiger, viel wichtiger ist, dass du den Segen am Ende hörst und mitnimmst und gesegnet lebst.

„Aaronitischer Segen“ heißt dieser Segen. Nach der biblischen Überlieferung im 4. Buch Mose gibt Gott der Herr dem Mose die Anweisung für seinen Bruder Aaron:

Ich lese unseren Predigttext aus dem 4. Buch Mose, Kapitel 6, die Verse 22-27:

Und der HERR redete mit Mose und sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet:

Der HERR segne dich und behüte dich;

der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

Fangen wir an mit dem Fragewort wer?

1.) Wer spricht den Segen?

Es handelt sich um einen sogenannten ‚priesterlichen Segen‘. Aaron und seine Söhne waren die Priester im alten Israel. Bis heute ist es im Judentum im orthodoxen Synagogengottesdienst so, dass nur die Nachfahren der Priester den Segen sprechen dürfen, also Männer mit dem Nachnamen Cohen (Cohen = Priester) oder abgeleitet z.B. Kohn.

Ein Segen des Priesters ist es also. So spricht im Gottesdienst der Pfarrer, die Pfarrerin am Schluss den Segen. Aber wenn wir das Neue Testament und Luther ernst nehmen, dass wir alle durch die Taufe zu Priestern geweiht sind (wie es im 1. Petrusbrief heißt: *„Ihr seid ein königliches Priestertum“*), dann kann und darf diesen Segen jeder, einer dem anderen zusprechen: *„Der Herr segne dich und behüte dich ...“*!

Das ist übrigens ein ganz großes Privileg. Eine meiner schönsten Kindheitserinnerungen: wenn mein Papa uns Kinder gesegnet hat, vor einem Lager oder wenn wir einmal einige Tage weggefahren sind.... Ich will euch ermutigen – es ist ganz leicht! Segnet eure Kinder oder Enkel- oder Patenkinder! Vielleicht am Abend nach dem gemeinsamen Beten, oder am Ende eines Besuches..... Sprecht ihnen Gottes Begleitung und Schutz zu!

Die zweite Frage an unseren Predigttext ist:

2.) Wem? Wem gilt der Segen?

Die biblische Antwort und der Auftrag Gottes sind eindeutig: dieser Segen gilt dem Volk Israel! *„So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: ... Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.“*

Der Segen gilt dem Volk Israel. Und in der christlichen Kirche gilt er nicht ohne oder gegen Israel, sondern nur so, dass sich die Christen in dem Juden Jesus von Nazareth mit Israel mitgesegnet wissen. In die Verheißung für dieses Volk sind wir Christen durch Christus eingebunden.

Der Segen gilt dem Volk, den Israeliten, der Gemeinde - und dem einzelnen Menschen in der großen Gemeinschaft. Das *„dich“* und *„dir“* in diesem Segen ist nach dem hebräischen Sprachgebrauch eine kollektive Anrede. Sie gilt *„euch“* als Gemeinde und *„dir“* je als Teil der Gemeinschaft. Also auch, wenn ich jemanden persönlich anrede und ihm den Segen zuspreche, ihm dabei vielleicht ein Kreuz auf die Stirn zeichne, auch dann stelle ich ihn in die Gemeinschaft der Gemeinde, in der er den Segen empfängt. Der Segen vereinzelt nicht, sondern verbindet.

3.) Wann? - lautet die dritte Frage, eigentlich sind es 2 Fragen:

Von wann stammt der Segen? Wann wird er heute gesprochen?

Nach der Erzählung im 4. Buch Mose war es in der Frühzeit des Volkes Israel, bei der Wüstenwanderung, vor dem Einzug in das gelobte Land, als Gott Mose

und durch ihn Aaron diesen Segen aufträgt. Ein alter Segen ist es, uralt, mit zusätzlichem Beleg: Bei Ausgrabungen in Jerusalem hat man in einer Grabhöhle zwei aufgerollte Silberstreifen gefunden, die wohl in das 7. Jahrhundert vor Christus zu datieren sind. Auf denen steht, fein eingeritzt: dieser Segen, als ältester Beleg eines Bibelverses überhaupt.

Wann hat der Segen seine rechte Zeit? Wann ist er sach- und zeitgerecht zu sprechen?

Als Gott den Menschen schuf, also ganz am Anfang, da segnete er sie! So steht der Segen am Anfang allen menschlichen Lebens. Und der Segen steht am Schluss: Den Abschieds- oder Valetsegen sprechen wir dem Verstorbenen zu.

Jedenfalls: der Segen gilt. Wenn er zugesprochen und empfangen wird und bekräftigt durch das „Amen“, dann muss er nicht mehr ergänzt werden. Darum wird er im Gottesdienst ganz am Ende gesprochen. Er muss nicht mehr ergänzt oder kommentiert werden.

4.) Was wird zugesprochen mit diesem Segen?

Aus drei Verse mit je zwei Halbsätzen besteht der Segen. Jeweils im ersten Teil wird beschrieben, was Gott tut: Er segnet, er lässt sein Angesicht leuchten, er wendet sein Angesicht zu.

Starke Bilder sind das, die auf Gott übertragen werden, Bilder wie bei einer Audienz beim König:

Ich stelle mir das so vor: Wie der König lächelt, wie er freundlich lächelnd sich langsam in Richtung des Besuchs dreht, offen und bereit meine Anliegen zu hören! Und schon wie der König sein Haupt hebt, Augenkontakt mit mir sucht, wie er dann seinen Blick mir zuwendet...

Im jeweils zweiten Teil blicken wir auf den, der den Segen empfängt, bei dem er „wirkt“:

„*Der Herr segne Dich und behüte dich*“ - das Leben des Einzelnen ist hier im Blick, vielleicht eine Gefahr, die ihm droht und vor der er behütet sein soll.

„*Der Herr ... sei dir gnädig*“ – da geht es um die Gottesbeziehung, um Schuld und Vergebung, um Gnade vor Gottes Angesicht.

Im dritten Segensvers weitet sich der Horizont noch einmal: nicht nur „*ich*“ als behütetes Geschöpf, nicht nur „*ich*“ in der Beziehung zu meinem Gott, sondern auch „*ich*“ in meinem Umfeld: „... *und gebe dir Frieden!*“ Die Zuwendung Gottes zu uns wirkt Frieden! In Frieden und zufrieden mögen die Gesegneten leben im geregelten, gerechten Miteinander.

Dieser Segen ist Beziehung, da passiert Beziehung: Der Gesegnete, der Segnende und Gott, in dessen Namen der Segen gesprochen wird, stehen in engster Beziehung.

Das führt schließlich zur Frage:

5.) Wer segnet?

Gott der Herr, segnet! Und weil wir heute den Sonntag der Dreieinigkeit feiern, eine spannende Beobachtung zum Schluss – in diesem Segen lässt sich auch diese Dreifaltigkeit Gottes erkennen:

- Das Erhalten und Behüten können wir Gott als dem Schöpfer zuordnen, also dem „Vater“.
- Das „leuchtende Antlitz“, das Gnadenhandeln: dafür mag Jesus Christus, Gott als der „Sohn“ stehen.
- Und die Kraft Gottes, die den Schalom, gerechten Frieden wirkt, kann man auf den Heiligen Geist beziehen.

Das ist das Thema des Trinitatis-Sonntags heute: dass wir einen Gott haben, der aber auf verschiedenen Weisen in Beziehung tritt! Einen Gott hoch erhaben im Himmel, aber gleichzeitig ein Gott, der sich den Menschen zuwendet, der sein Angesicht sehen lässt, der in Beziehung zu den Menschen tritt. In Jesus Christus wird das deutlich, Gottes leuchtendem Angesicht. Deutlich wird es, wenn Gottes Geist über einen Menschen kommt und ihn erfüllt. Und es wird deutlich, wenn Gott seine Geschöpfe segnet.

Ein Gott, aber ein Beziehungsgott! Beziehung ist bei ihm so ein großes Thema, dass er selbst in sich Beziehung ist. Das ist das Thema des Trinitatisfestes.

So in Beziehung zu dem einen Gott, zu einem Gott in Beziehung treten wir, wenn wir den Segen zusprechen und empfangen:

Der HERR segne dich und behüte dich.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.